

«Les choses simples»: Die Welt mit den Augen eines Kindes beobachtet.

«ExperiMental»

## BEWEGTE, POETISCHE STÄDTE

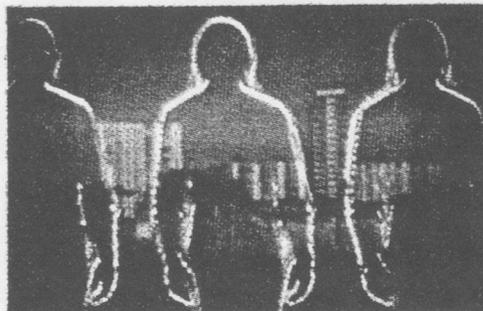
«Videotopien» heisst die diesjährige Ausgabe von «ExperiMental», der vielschichtigen einwöchigen Reise durch experimentelle Ausdrucksformen von Video. Auch dieses Mal im Xenix.

Wir haben eine Wiederkehr zu verzeichnen, die Wiederkehr der Stadt bzw. des Interesses an urbanen Fragen. Oder wie es der Organisator des Videozyklus «ExperiMental», Heinz Nigg, im Programmheft ausdrückt: Anfang der 90er Jahre sind die Maschinen noch heissgelaufen. Doch dann haben Rezession, Rationalisierung, Rassismus, Krieg in Europa und Orientierungslosigkeit zu einer Zwangspause ge-

rufen. Heute sei utopisches Projektieren eher wieder gefragt. So hat es Nigg am «Kraftwerk-Sommer», der Veranstaltungsreihe des Siedlungsprojektes «Kraftwerk 1», auf dem Escher-Wyss-Areal erlebt.

Weil zur Utopiefähigkeit auch die Gedächtnisarbeit gehört, hätten sich diesen Sommer viele Teilnehmer auch wieder für historische Dokumente interessiert. In den 80er Jahren war das Videoschaffen noch Teil einer urbanen Bewegung. Und so brennt Zürich wieder, zumindest im historischen Programmteil von «ExperiMental». In zwei Blöcken geht die Reise durch die Videoarchive einer Stadt in Bewegung: Zu sehen ist vom Pamphlet «Züri brännt» über die lust- und kunstvolle Einhüllung der Kanzleiturhalle wie in «Kokon» bis zum Wohlroth-Zeugnis «Barcellette» fast alles aus jenen Jahren bis heute.

Dieses letzte Band, in dem ein Wohlgröthler auf einer WC-Schüssel wie einst Baron Münchhausen auf seiner Kugel durch Gemäuer, über Brücken und Dächer der ehemaligen Kulturfabrik saust, steht ganz in der anarchischen Tradition der Zürcher Videos. Ob politische Programme oder städtebauliche Vor-



«Reading Cities»: Reise durch die Stadt.

stösse: Man verpackte Videotopien stets in hintergründige Aktionen oder in dunklen, ästhetischen Witz. In Zürich macht sich bis heute der heimliche Hang zu Dada bemerkbar. Oder zu poetischen Formen der Aufarbeitung wie in «Reading Cities», dem Kernstück des diesjährigen «ExperiMental».

In dieser Multimediashow sind Zitate des französischen Philosophen Henri Lefebvre zu hören wie etwa folgendes: «Die Beziehung des menschlichen Wesens zur Natur, zu seiner eigenen Natur, zum Sein und seinem eigenen Wesen hat ihren Ort im Wohnraum, realisiert sich dort und wird dort ablesbar. Das menschliche Wesen kann nur als Dichter leben. Schenkt oder bietet man ihm nicht die Möglichkeit, dichterisch zu wohnen und eine Poesie zu erfinden, so wird er sie auf seine Weise fabrizieren.»

In «Reading Cities» versuchen nun fünf Künstler Fragen rund um unseren urbanen Wohnraum mit Musik, Diaprojektionen und Lesungen aus Texten von Lefebvre, John Cage oder Fernando Pessoa, einem portugie-

sischen Dichter aus der «stream of consciousness»-Tradition, einzukreisen. Interessant scheint mir dabei, wie die Autoren Theorievermittlung und Poesie auf undogmatische Weise miteinander vermischen und die Vielschichtigkeit des Phänomens Stadt nicht künstlich reduzieren.

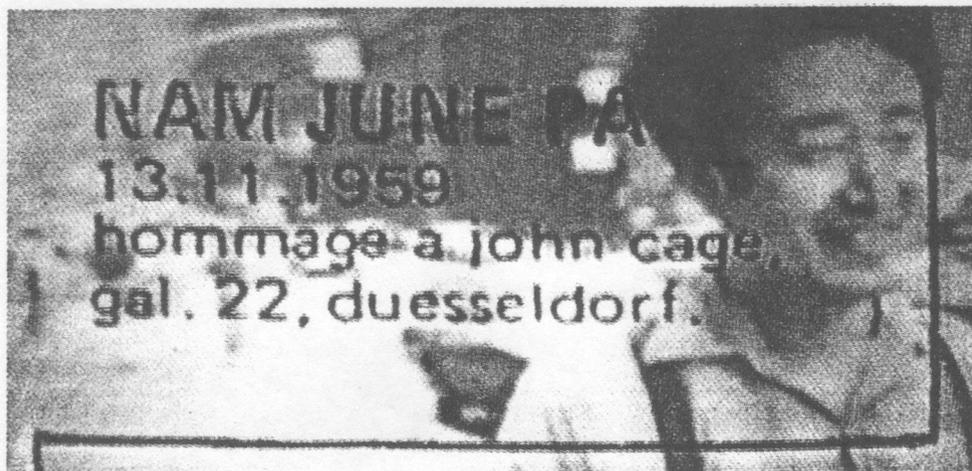
Dem experimentellen Musiker John Cage und ausserdem der Fluxus-Bewegung und dem Theatermann Heiner Müller sind übrigens

### ZÜRICH, XENIX AUF DEM KANZLEIAREAL

Wochenprogramm siehe Filmagenda

ganze Programmteile von «ExperiMental» gewidmet. Die drei ausführlichen Dokumentationen sind deshalb interessant, weil sie die Stilmittel konventioneller Porträts über Bord werfen und statt dessen Information und die kunstvolle Nutzung der Videoelektronik kongenial miteinander zu verbinden versuchen.

Besonders sehenswert ist die diesjährige Auswahl aus dem zeitgenössischen schweizerischen Videoschaffen, wie es dieses Jahr bereits an der Luzerner Viper zu sehen war. Voll von augenzwinkerndem Humor umkreist etwa Stina Werenfels in «Fragments of the Lower East Side» Leben und Leute rund um eine orthodoxe Synagoge in New York. Das Videoessay «Les choses simples» des Westschweizers Francisco Ruiz de Infante wiederum ist ein gelungenes Videopoem: Im Tonfall eines Kindes gehalten, das staunend seine Augen für die Welt der einfachen Dinge wie das Wasser, eine Pflanze oder einen Hund öffnet, entfaltet es einen Fächer von Bildern, die die Schönheit und Komplexität von Weltenerfahrung wiedergeben. (cla.)



«The Misfits»: Der Däne Lars Movin blickt auf 30 Jahre Fluxus-Bewegung zurück.